

MYSTIK

Mystik ist die unmittelbare Erfahrung der göttlichen oder transzendenten Wirklichkeit. Sie übersteigt das gewöhnliche Bewusstsein und die Erkenntnis des Verstandes.

Das Ziel ist die erlösende Vereinigung mit der Gottheit oder dem absoluten Grund des Seins. Der Weg zu diesem Ziel führt über Askese, ethische Reinigung, Meditation und Kontemplation. Was die anderen Mitglieder der Religionsgemeinschaft aufgrund der Lehren der Heiligen Schriften und der Priester glauben, wissen die praktischen Mystiker aufgrund von Erfahrung. Zur Gottesschau und -einung führt der jenseitige (transzendente) Gott die Menschenseele zu sich oder „steigt zu ihr herab“ und offenbart sich in ihr. Mystik gibt es bei Laotse, im Brahmanismus Hinduismus im Buddhismus, Islam (Sufismus), in der griechisch-römischen Antike sowie im Judentum und Christentum.

Vier Merkmale der Mystik

Der amerikanische Psychologe und Philosoph William James definierte in dem 1902 erschienenen Buch „The Varieties of Religious Experience“ (deutsch: Die Vielfalt religiöser Erfahrung), das **Wesens und die Aufgabe aller Mystik**: „Die Überwindung aller gewöhnlichen Barrieren zwischen dem Einzelnen und dem Absoluten ist das große Anliegen der Mystik. In mystischen Zuständen werden wir eins mit dem Absoluten und uns zugleich dieser Einheit bewusst. Dies ist die immerwährende Siegesbotschaft der Mystik, die von regionalen oder glaubensbedingten Differenzen beinahe unberührt ist.“

James hat in seinem bis heute gültigen Versuch über das „Wesen der Mystik“ vier Grundmerkmale formuliert, die unbedingt zu einer mystischen Erfahrung gehören - unabhängig ihres kulturell-religiösen oder konfessionellen Kontextes: Zuerst nennt er die **Unaussprechlichkeit**, ein Schlüsselbegriff aller Mystik. „Der Betroffene erklärt sofort, dass ihm der Ausdruck fehlt, dass er über den Inhalt seiner Erfahrung verbal nicht angemessen berichten kann.“

Von intensiver und subjektiver Erfahrung kann man meist nur in Bildern und Metaphern sprechen. Sie sprengt die Möglichkeit der Sprache als Verständigungsmittel mit dem Anspruch der Allgemeinverständlichkeit.

Daraus ergibt sich auch die von Mystikern häufig vorgebrachte Klage, sie seien nicht nur verkannt und verachtet, sondern auch pathologisiert und verfolgt.

Das zweite Unterscheidungsmerkmal nennt James die **„Noetische Qualität“**: „Obwohl Gefühlszuständen ähnlich, sind mystische Zustände für die, die sie erfahren, anscheinend auch Erkenntniszustände. Verbunden mit diesem Zustand sind Einsichten in Tiefen der Wahrheit, die vom diskursiven Verstand nicht ausgelotet werden.“ Es handelt sich um Erleuchtungen, Offenbarungen, die ihre eigenen Gesetze, ihre eigenen Dimensionen haben, sie setzen andere Maßstäbe als die „normale“ Alltags-Welt. Sie ist dem Menschen entzogen, weil sie ihn von außen als Fremdes und Autonomes berührt, das sich ihm nicht fraglos zu Eigen gibt.

Kein Wunder, dass in den Zeiten kirchlicher Inquisition sie als gefährlich und häretisch verfolgt wurden, weil sie sich leicht außerhalb der engen Grenzen kirchlicher Norm bewegten.

Weiters gibt es das Kennzeichen der **Flüchtigkeit**: „Mystische Zustände können nicht für lange Zeit aufrechterhalten werden. Mit Ausnahme weniger Beispiele scheinen eine halbe Stunde oder höchstens eine Stunde oder zwei die zeitliche Grenze zu sein, nach der sie wieder in den Alltag eintauchen.“

Das vierte Merkmal sieht James in der **Passivität**. Denn obgleich das Auftreten dieser Geistzustände durch gewisse körperliche, vor allem aber auch psychisch-mentale Übungen erleichtert beziehungsweise vorbereitet werden kann, hat der Mystiker dabei das untrügliche Gefühl, willenlos und von einer höheren Macht ergriffen zu sein.

Scheinbar grundlos aus unzugänglichen Sphären kommend, nicht durchschaubar, nicht erklärbar, fremd, geheimnisvoll, unheimlich-heimlich lässt Mystik sich mit rationalem Durchdenken nicht fassen. Mystik kann weder konstruiert noch hergestellt und erst recht nicht beherrscht werden.

Worterklärung

Das Wort Mystik steht im Zusammenhang mit dem griechischen Verb „myein“ - verschließen, den Mund verschließen, schweigen. Von daher bekommt Mystik ihre Färbung als etwas Verschlussenes, Verborgenes, Unsagbares. „Myein“ kann von einer anderen sprachlichen Ableitung her auch übersetzt werden als „einweihen“, „einführen in ein Geheimnis“. Auch hier ist der Charakter des Besonderen und Unzugänglichen angesprochen, etwas, das nicht für alle offen daliegt, das (für die meisten Menschen) unzugänglich bleibt. Um Mystik kennen zu lernen, bedarf es der Aussonderung aus der Masse, der Einweihung, der Erleuchtung und Offenbarung. Das Wort „mystikos“ meint „vertraut mit (den) Geheimnissen“. Auch hier geht es um etwas, das nicht allgemein und öffentlich zugänglich ist. Mystiker haben „mit (den) Geheimnissen“, einen Weg des Kennenlernens zu gehen, brauchen kundige Begleiterinnen oder Begleiter, verändern sich. Für sie bleibt das Alte nicht so, wie es war, es bleibt zurück zugunsten etwas Neuem, das unabsehbar in sein Leben einzuwachsen soll.

Ich-Zeitalter

Das Individuum nimmt im Westen eine zentrale Stellung ein. Es geht um seine Rechte, sein Gewissen, seine Freiheit, seine Entfaltung, seine Erfahrungen. Dieser Aspekt unserer Kultur ist auf den ersten Blick ein günstiges Klima für Mystik. Denn auch Mystik ist etwas Individuelles. Die Erfahrungen eines Mystikers sind persönlich. Er kann sich nicht auf einen Führer, eine Lehre, eine Autorität außerhalb seiner selbst verlassen. Andererseits ist ein „Ich-Zeitalter“ eine Herausforderung für Mystik, denn wie kann Mystik einem Prozess, der sich letztlich im „Ich“ festfährt, dem Narzissmus, der Ego-Tripperei, entrinnen? Im Westen begannen Psychologen, die Seele (Psyche) zu erforschen. Man erkannte Träume, Symbole, Mythen und seelische Krankheiten als eine „Sprache des Unbewussten“ an. [...]

Ist damit der mystische Weg endgültig ein psychotherapeutischer geworden? Wir wissen heute, dass vieles in unserem Verhalten vom Unbewussten motiviert wird, also ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Diese Entlarvung unseres „Ichs“ wird ziemlich viele mystische Literatur überflüssig machen. Mystiker sprechen deutlich von einer anderen Wirklichkeit im tiefsten Punkt unserer Seele. Von einem „Grund“, der wichtiger ist als alle Projektionen, in dem kein einziges Bild, kein Begriff und keine Emotion eine Rolle spielen, kein Bild davon, was wir sind, kein Bild davon, was Gott ist. Genauso wenig, wie bei der Naturmystik Urenergie die göttliche Wirklichkeit ist, die der Mystiker erfährt, ist auch das wahre Ich, wie wir es mittels der Psychologie erreichen können, dem tiefsten Daseinsgrund gleich.

Bruno Borchert. Mystik. Das Phänomen. Die Geschichte. Neue Wege. © 1994 Königstein im Taunus

Zugänge zum Geheimnis

Auf der spirituellen Ebene aller Weltreligionen können wir eine zweifache Strömung feststellen: die prophetische und die mystische Strömung. Häufig werden die „westlichen“ Religionen als prophetisch und die „östlichen“ Religionen als mystisch bezeichnet. Ich möchte die Religionen nicht in dieses Schema einordnen, weil Prophetie und Mystik die Grundströmungen aller Religionen sind. Man kann nur von dominierenden Tendenzen im jeweiligen Zugang zur Gotteserfahrung sprechen; er kann stärker interpersonal oder stärker transpersonal geprägt sein.

Gotteserfahrung als Ich-Du-Beziehung

Der **interpersonale Ansatz** entfaltet sich in der Ich-Du-Beziehung. Das Göttliche wird als personales Gegenüber erfahren und in personalen Gestalten ausgedrückt. Dadurch wird Gott im religiösen Bewusstsein zum Vater oder zur Mutter, zum Herrn oder Freund. Gott wird als das sich selbst mitteilende und in Liebe dem Menschen entgegenkommende Du angesehen, angedredet und angebetet. Der Mensch als Person braucht diese Begegnung mit dem göttlichen Du, um ganz er selbst zu werden. Das primäre Medium der interpersonalen Kommunikation ist das Wort. Gott teilt dem Menschen sein heilendes und offenbarendes Wort mit, und der Mensch steht vor Gott als Hörer des Wortes. Gott fordert ihn zum Gehorsam auf, zum Handeln nach seinem Willen. Insofern Gottes Nähe

durch die Gemeinschaft erfahren wird, wird sie zu einer Heilsgemeinschaft, in der der einzelne sich geborgen fühlt. Die personalistisch verstandene Selbstmitteilung Gottes geschieht durch Heilsereignisse, die die Geschichte in Heilsgeschichte verwandeln. Weil das sich im konkreten Handeln mitteilende Wort (logos) das Grundmedium der Gottesoffenbarung ist, versucht der Mensch, die Offenbarungselemente in klar formulierten Begriffen aufzufangen und theologisch auszudrücken. Der Prophet vermittelt der Glaubensgemeinschaft das Wort Gottes, kritisiert sündhafte Strukturen der Gesellschaft, mahnt zur Umkehr und bahnt den mutigen Einsatz für Gerechtigkeit an.

Das göttliche ist das Selbst

Beim **transpersonalen Ansatz** geht es um das ganzheitliche Erwachen zum Geheimnis des Göttlichen. Das Göttliche wird als das Selbst erfahren, das gleichzeitig immanent und transzendent ist. Auf dem Weg der Versenkung erfährt der Mensch die alles durchwaltende und belebende Kraft des Göttlichen. Erst durch das Erwachen des menschlichen Geistes zum göttlichen Licht erfährt der Mensch den eigentlichen Sinn seines Lebens und das Ziel des kosmischen Werdegangs. Dieses Erwachen geschieht in kontemplativer Stille. Der Grundansatz der Spiritualität ist das zunehmende Durchlässigwerden für den göttlichen Durchbruch. Sünde besteht im Verhindern dieses Vorganges durch Habgier. Der spirituelle Mensch erkennt sich als transparentes Medium für die alles verwandelnde Wirkung des göttlichen Geistes.

| interpersonal | transpersonal |
|---|---|
| ICH ↔ DU | ICH ↔ SELBST |
| Beziehung mit dem Du | Erwachen zum Selbst |
| Begegnung durch das WORT | Erfahrung in der Stille |
| Mensch ist Hörer des Wortes | Mensch ist Medium des Durchbruchs |
| Sein vor Gott | Sein im Göttlichen |
| Liebe - Hingabe- vom Du angenommen werden | Gnosis-Erkenntnis-Bewusstsein - in der Alleinheit integriert sein |
| vergegenständlichte Denkart | Verinnerlichte Erfahrung |
| Tun nach dem Willen Gottes | Sein im Harmonie mit dem All |
| Gerechtigkeit in der Gesellschaft | Harmonie mit dem Ganzen |
| liebende Zuwendung zu den anderen | Einswerden mit dem Ganzen |
| Sünde = verkehrtes Handeln | Sünde = verkehrtes Sein |
| Geschehnisse in der Gemeinschaft | Erfahrung im Einzelnen |
| Heilsgemeinschaft | Ausstrahlung des Erleuchteten |
| Offenbarung als Geschichte | Offenbarung als Erleuchtung |
| zeitbezogene Weltanschauung | raumbezogene Weltanschauung |
| Natur als Gegenstand | Natur als Leib des Menschen |
| geschichtliche Denkweise | kosmische Sichtweise |
| Theo-logie | Theo-sophie |
| Logos | Pneuma |
| Gebet als Gespräch | Meditation als Versenkung |
| Vermittlung durch Kult | Verinnerlichung durch Initiation |
| Priester - Tempel, Lehre | Meister - geistliche Bewegung |
| Sendungsauftrag | Lehrantrieb |
| missionarischer Eifer | elitäre Geisteshaltung |
| Befestigung der Strukturen der Welt | Vernachlässigung der Probleme der Welt |
| Prophet | Mystiker |

Aus dieser Erkenntnis wachsen innere Freiheit und dementsprechendes Handeln im Hinblick auf die Neugestaltung der Wirklichkeit. Das innere Erwachen geschieht im Einzelnen, und daher wird viel Wert auf die Bewusstseinsentfaltung des Einzelnen gelegt. Der Mystiker vermittelt durch sein inneres Erwachen den Menschen das göttliche Licht und zeigt den Weg zum Bewusstseinswandel auf. Er stellt jeden Versuch in Frage, das göttliche Mysterium in Begriffen oder Riten endgültig einzufangen. Da die innere Transparenzerfahrung einen Moment der Ekstase beinhaltet, unterliegt sie der Neigung zu esoterischen Geisteshaltungen.

Zusammenschau

Die beiden skizzierten Zugänge zur Gotteserfahrung sind nicht entgegengesetzte Wege des geistlichen Lebens, sondern ergänzen, kritisieren und befruchten einander. Wort und Stille, Logos und Sophia, Prophet und Mystiker entfalten sich in einer dialektischen Wechselbeziehung, die Basis einer integrierten Spiritualität ist.

Im Christentum hat sich die dualistisch-personalistische Denkart stark durchgesetzt, während das mystische Einheitsdenken zum Teil verdrängt wurde. Als Konsequenz der Einseitigkeit wird z. B. der Gottesdienst zu einem worthaften Geschehen und Theologie zu einem Projekt der Begriffsbestimmung; pflichtbewusstes Tun im Sinne von Moral überdeckt das von Freiheit bestimmte Sein. Verkündigung neigt dazu, verwaltet zu werden, und die ganzheitliche Verwandlung des Menschen wird oft übersehen.

(nach: Sebastian Painadath SJ, *Den Mystiker beleben - den Propheten wachrufen. Zur Begegnung von „östlicher“ und „westlicher“ Spiritualität*, in: *Ordensnachrichten 1996/ Heft 5*, 5. 20-30)